

Abonnementpreise:
Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
In Auslands tritt Post- und Stempelschlag hinzu.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verleger: F. A. Hartmann, Commissionär des Dresdner Journals.
Leipzig: F. A. Hartmann, Commissionär des Dresdner Journals.

Abonnements-Einladung.
Nachbestellungen auf das „Dresdner Journal“ für die Monate November und December werden für Dresden zu dem Preise von 1 Thlr. bei uns angenommen.

Bekanntmachung.
die Zulassung der innengebauten Dachpappe als Surrogat harter Dachung betreffend.
Unter Bezugnahme auf §. 3 der Verordnung, das Abdecken von Gebäuden mit Dachpappe und Dachziegel betreffend, vom 29. September 1859 (Ges. und Verordnungsblatt desselben Jahres 15. St. S. 321) wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Dachpappen aus der Fabrik von Johann Wilhelm Paul in Taubenheim bei Neusalza auf Grund der angeführten Untersuchung und vorgenommenen Brennversuche als Surrogat der harten Dachung mit den in obiger Verordnung angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und mit Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs anerkannt worden sind.

Das nachstehende, unsere gestrigen Meldungen bestätigende, hier eingegangene Telegramm wird uns mitgeteilt:
Warschau, Montag, 26. October, Abends 5 Uhr.
Eine Insurgentenbande, bestehend aus 1000 Mann Infanterie und 300 Reiteren, welche unter dem Commando Czachowski's am 20. October aus Galizien in das Gouvernement Lubom eingedrungen war, wurde am 20. und 21. October bei dem Dorfe Jurkowie durch ein aus 6 Compagnien Infanterie und 1 Schwadron Dragoner bestehendes Truppencontingent vollständig geschlagen. Czachowski hat mit seinen Reitern die Flucht ergriffen; 150 Insurgenten sind zu Gefangenen gemacht, der Rest der Bande ist zerstreut worden.

eine längere Vereinerung gar kein hinreichendes Verpackungsmaterial vorlag.

Die englischen Blätter sprechen ihr Erstaunen darüber aus, daß die beiden Ruten, durch welche Carl Russell den Deutschen Bund von der Execution in Holstein zurückhalten suchte, ihren Zweck verfehlt zu haben scheinen. Aber da sie zugleich nicht ohne Hoffnung sind, daß der Deutsche Bund es zuletzt doch bei der bloßen Drohung bewenden lassen werde, erlauben sie nicht, abermals die Gefährlichkeit des Unternehmens nach Kräften auszumalen und dadurch Deutschland einzuschüchtern, damit es von der Execution abstehe. — Die „Post“ — die bei dieser Gelegenheit den Irrthum bezeugt, die Eider für die Südgrenze Holsteins zu halten — hebt hervor, daß der Bund keinen trüben und folgenschweren Fehler begehen könnte, als sich einzubilden, daß die europäischen Mächte die Besetzung Holsteins als eine bloß innere Angelegenheit ansehen würden. — Die „Times“ unterstützt die beiden Ruten Carl Russell's mit zwei Leitartikeln. Im ersten sagt sie: „Ein einziger Funken kann einen Brand von den Pyrenäen bis an den Kaukasus, vom Mittelmeere bis ans Eismeer entzünden.“ Im zweiten Artikel heißt es: „Wäre und nicht die deutsche Unschlüssigkeit bekannt, so hätten wir nur geringe Hoffnung, daß Europa einem sehr unheilvollen Kriege entgehen werde.“ Vor zwei Tagen habe der Deutsche Bund beschloffen, über Lord Russell's Depesche an Sir Alexander Walest zur Tagesordnung überzugehen, weil die Execution eine innere deutsche Angelegenheit sei. Trotz dieser „Prahlerei“ würde wahrscheinlich der Cautusismus erkalten, wenn man auf die entschlossene Haltung der zwei nordischen Staaten blicke. Falls der Bund jedoch auf dem Unternehmen beharre, würde er die Erfahrung machen, daß nicht Dänemark allein, sondern daß die Großmächte Europas seine Auslegung der Verträge und des Staatsrechts zurückweisen. — Auch „Daily News“ erhebt seine Stimme gegen die „deutsche Eroberungslust“. — Der Umstand, daß in preussischen Blättern jetzt gleichfalls vielfach das Bedrohliche der Bundesexecution ausgeführt wird, scheint den englischen Zeitungen neue Aussicht zu bieten, daß sie mit ihren Drohungen Eindruck auf Deutschland machen. Indes stehen die preussischen Blätter in ihrer jetzigen Politik ganz vereint in Deutschland.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung, die wegen der Kinderpest getroffenen Sperrmaßregeln betreffend.

Mit Rücksicht darauf, daß amtlicher Mittheilung zufolge die in Böhmen zur Abwehr der in andern Theilen der österreichischen Staaten noch herrschenden Kinderpest getroffenen strengen Sperrmaßregeln auch fortwährend von der k. k. Statthalterei in Prag aufrecht erhalten werden, bis die Gefahr der Einschleppung der Seuche beseitigt ist, erscheint es thöricht, eine weitere Milderung der hiesigen getroffenen und nach der Verordnung vom 12. Januar dieses Jahres noch in Kraft bestehenden Maßregeln gegen das Eindringen von Vieh aus Böhmen einzutreten zu lassen, und wird daher hierdurch verordnet, wie folgt:

- 1. Das Einbringen von Rindvieh des böhmischen Landrasses in den sogenannten kleinen Grenzverkehr, insbesonders das Einbringen von Schafen, Ziegen und Schweinen aus Böhmen nach Sachsen ist unbeschränkt wieder gestattet.
2. Im Großhandel und mittels der Eisenbahn darf jedoch Rindvieh des Landrasses nur über die Grenze eingelassen werden, wenn durch beigebrachte ortsbefugte Certificate nachgewiesen ist, daß die nach Stückzahl und sonst näher zu bezeichnenden Thiere aus Böhmen stammen oder wenigstens sich schon seit vier Wochen dasebst befunden haben.
3. Steppenvieh (paddisches, ungarisches und galizisches Rindvieh) einzubringen, bleibt nach wie vor verboten, insofern nicht in einzelnen, ganz unbedenklichen Fällen von dem Ministerium des Innern auf etwaiges Ansuchen Maßnahmen durch besondere Verordnung gestattet werden.
In Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1860 und unter Verweisung auf die Bestimmungen §. 3 ebendasselbst wird Solches zur Nachsicht für die Polizeibehörden und Alle die es angeht, hiermit bekannt gemacht.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen §. 21 des Preßgesetzes vom 14. März 1851 gebachten Zeitungen zum Abdruck zu bringen.
Dresden, am 17. October 1863.
Ministerium des Innern,
Krb. v. Beuß.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Leitungssachen. (Stimmen über die Nürnberger Ministerconferenz. — Englische Blätter.)
Tagesgeschichte. Wien: Graf Rechberg zurück. Freiherr v. Bach tritt nicht zurück. Fürst Metternich. Politische Gefangene. — Berlin: Budgetvorlagen. Besondere Wahlen. — Darmstadt: Militärisches. — Frankfurt: Generalversammlung eines religiösen Reformvereins. — Paris: Hat vortrefflichen Erfolg. Bettrennen. Väter verurtheilt. Nachrichten aus Mexico. — Vicoenza: Bräutigamsfeier. — London: Eine Rede Laird's. General Mac Neil f. Dakanin. Decker's Abschiedsrede. — Kopenhagen: Der Ausschlußbericht über den Grundgesetzentwurf. Die dänische Antwort an Deutschland. — Bukarest: Neues Ministerium. — Kairo: Preßverordnungen. — New-York: Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz.
Der polnische Aufstand. (Die neuesten Verfassungen in Warschau. Dementi. Die Insurgentenexpedition aus Galizien.)
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten (Leipzig, Freiberg, Pirna.)
Gerichtsverhandlungen. (Babitsin.)
Bermittlung.
Statistik u. Volkswirtschaft.
Feuilleton. Inserate. Tagesskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.
New-York, 17. October. Es ist die officielle Nachricht eingegangen, daß der Conferenzgenerall Lee den Potomac nicht überschritten hat. Präsident Lincoln ruft 300,000 Freiwillige auf.

Feuilleton.

Die Pariser Luftreisenden in Aethem. (Schluß aus Nr. 249.)

Endlich war Alles in Ordnung und es brauchte nur noch bezahlt zu werden. Die Reisenden waren, nach ihrer Ansicht, in Aethem unerschützt gestellt, d'Arnauld ergrübelte uns, daß allein der Key für Unterstutzung der Kranken 8 Louisd'or verlangt habe (die Wichtigkeit dieser und ähnlicher Behauptungen, von der wir uns nicht überzeugten, können wir natürlich nicht vertreten). Die Fremden hatten wahrscheinlich gehofft, überall mit offenen Armen aufgenommen zu werden, und schienen sich sehr geirrt zu haben. Man meinte, jetzt sei noch Alles vertheilt, das kam aber anders; ein ganzer Haufe von Leuten folgte dem Herrn Thirion auf Schritt und Tritt; jeder erinnerte sich jetzt, daß er hier oder da geholfen habe und stellte seine Forderungen so hoch wie möglich über noch höher. Nun kamen aber die Bauern; hatte man bisher alle Dienste ohne Controlle verlangt und angenommen, so mußten jetzt auch ohne Controlle honorirt werden, bei jeder Nachfrage meldeten sich mehrere Bauern; der eine hatte Botenwege befohlen, der andere Fuhrer geleistet, es war eine große Vermehrung, und wenn gefragt wurde, ist das nun Alles? waren richtig immer noch noch ein oder zwei mehr. Schließlich wurde er nicht mehr gefragt, und der Zug ging endlich nach Hannover ab, wo nach den Depeschen die Gefährlichkeit der Seuche erlosche und für Alles gesorgt war. Hinterher meldeten sich richtig doch noch einige Gläubiger, die auf den andern Tag vertröstet wurden.
In der Nacht wurde der Ballon zusammengepackt, das Gondelschiff angefahren und am andern Morgen auf zwei Wagen verladen; bei der Abfahrt der vier letzten

Reisenden wiederholte sich derselbe Vorgang in kleinerem Maße, wie am Abend vorher; die Bauern beanspruchten Arbeiten, die schon bezahlt waren, angeblich aus Irrthum. Nach langem Verhandeln kam endlich die Sache ins Reine, obwohl noch eine Angelegenheit wegen eines Postens, worüber eine Einigung nicht erzielt werden konnte, unerledigt bleiben mußte.
So viel ist gewiß, daß die Reisenden, die nach Paris zurückkehren, das Land, worauf der Ballon sank, ungefähr beschreiben werden als ein halbwüdes, äußerst unwerthliches.
Die Reisenden waren so freundlich, uns eine Zeichnung des Ballons mitzutheilen. Danach besteht der „Géant“ aus einem obern großen Ballon, dessen obere Hälfte bei 22 M. Durchmesser, 11 M. Höhe hat, also eine Halbkugel ist; die untere Hälfte mit 22 M. obem Durchmesser verjüngt sich nach unten und hat 20 M. Höhe, so daß der obere Ballon eine Birnenform hat; der untere Ballon, der mit dem obern in Verbindung steht, hat 7,5 M. im Ganzen Höhe und eine ähnliche Form wie der obere; da das Gas mit der abnehmenden Dichtigkeit der Luft in größerer Höhe sich ausdehnt, so sollte der untere Ballon (der anfangs schlaff ist) das aus dem obern Ballon austretende Gas aufnehmen. Einige Meter (zwei mitgetheilte Stützen weichen etwas von einander ab) unter dem zweiten Ballon ist ein Verbindungstrang aus starkem Holz, welcher zur Befestigung der Tause dient, die am den Ballen geschnitten sind; wieder 3 Meter darunter ist die Gondel. Die Gondel oder das Schiff ist bei einer Länge von 14 Fuß, 8-9 Fuß breit und 9 Fuß hoch. Der Ballon ist aus starkem gestrichelten Seidenzeug gefertigt. Es sind dazu nach Angabe 16,000 R. Stoff verbraucht, der Inhalt an Gas, 7097 R.-M., würde etwa genügt haben, die ganze Bevölkerung der Stadt Bremen bei der Feier des 18. Octobers herzustellen. Die ganze Höhe des „Géant“ beträgt nach Obigen etwa 150 Fuß, ist also sehr respectabel. Die Gondel ist aus starkem spanischen Korb mit Vertheilungen geflochten, hat oben eine Plattform mit etwa 1 Fuß hohen Rand, an jeder Längseite 1 Thür und 4 Fenster und an den Querseiten je 2 Fenster, in der Mitte scheidet ein Gang 2 abgetheilte Abtheilungen, welche wieder durch Querwände von Gestalt in mehrere Abtheilungen getrennt sind; in der Mitte der Decke ist eine etwa 2 1/2 Fuß große Oeffnung zur Communication mit der Plattform; Hängematten, Klappstühle, Stühle und sonstiges Geschirr nebst Instrumenten bilden den Inhalt.
Das Gewicht des Ballons ist . . . 300 Kilogr. die Gondel wiegt . . . 1180 . . . die Tause . . . 880 . . . die Werkzeuge und Utensilien . . . 250 . . . Summa 2610 Kilogr. oder 52 Centner.
Dazu noch 9 Personen mit etwa 12 . . . Summa 64 Centner.
Nach Angabe soll der Ballon in Paris probeweise mit 35 Personen aufgestiegen sein und erhebt dieses glaubhaft. Die Aufschaffungskosten wurden auf 100,000 fl. angegeben. Legt man die obigen Abmessungen zu Grunde, so ergibt sich für den „Géant“ eine Stoffsfläche von etwa 4000 Qdass; die Reize von Paris bis Nürnberg ist von Abends 5 Uhr bis zum andern Morgen um etwa 8 Uhr gemacht; die directe Entfernung beträgt nur eben 90 Meilen, es ist aber nicht anzunehmen, daß der Ballon wegen wechselnder Windrichtung nicht Umwege gemacht haben sollte, und kann man doch als Weg wohl 100-110 Meilen annehmen; es ergibt dieses etwa eine Geschwindigkeit von 7 Meilen per Stunde

oder 50 Fuß per Secunde, also die ungefähre Geschwindigkeit eines raschen Personenzuges. Bei einer Geschwindigkeit von 50 Fuß über der Wind per Quadratsfuß etwa einen Druck von 6 Pfund aus, es ergibt sich also für den ganzen „Géant“ ein Widerstand von circa 240 Ctr.; in diesem Widerstande entgegenzuwirken und den Ballon nur in der Luft zum Stillstehen zu bringen, würden etwa 2000 Pferdekraft erforderlich sein; um aber gegen den Wind mit derselben Geschwindigkeit anzugehen, würde man die Kraft etwa sechsfach nehmen müssen; es erbittet daraus nämlich ein Urtheil über die Schwierigkeit, das Steuern der Ballons zu erreichen.
Herr Louis Godard theilte mir mit, was auch schon aus Zeitungsnachrichten bekannt ist, daß jede ein gewichtloser Rotor erfunden sei, von welchem die Pferdekraft (irre ich nicht) nur 1 Pfund wiegen sollte, dann wolle man sich in einem Sessel mit einer Schraube mit verticaler Axe in die Luft hinaufschrauben. Wir wollen das abwarten.
Die heruntergefallenen Gegenstände sind im Anfang wie Reliquien behandelt, von dem Anfernter sollen jedoch Eiden an Neugierige verkauft sein, und ist, wie die böse Welt behauptet, als jenes verbrannt, das Tau eines in Nürnberg lagernden Beschoßes dazu als Reserve geholt. Wir beten in der ersten Höhe in Gylstrup einen Bauer für eine angelegliche Autographie von Nadar einen Thaler, derselbe sagte aber, sie sei ihm nicht für fünf Thaler feil.
In Nürnberg ging das Gerücht, daß jenseit Nürnberg Ankündigungen und Programme ausgearbeitet worden, welche von Landbewohnern aufgefunden seien und zum Ansehen aufgehoben würden, die Finder könnten die Felle jedoch nicht lesen. Da die Heronanten verscherten, kein Programm oder dergleichen aufgefunden zu haben, so werden dieses die jenseit Nürnberg verlos-

Tagessgeschichte.

Wien, 26. October. (Vom Post) Der Minister des Innern, Graf Rechberg, ist gestern Vormittag 10 Uhr von Nürnberg hier angekommen. — Die „A. N. Z.“ demotirt die Nachricht, daß der österreichische Reichshof in Rom, Freiherr v. Bach, von seinem Posten zurücktreten und durch den Unterstaatssecretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Meynburg, ersetzt werde. — Fürst Richard Metternich trifft heute von seiner Herrschaft Blöß in Böhmen hier ein, um 4 oder 5 Tage in Wien zu verweilen und mit dem Grafen Rechberg zu conferiren. In aristokratischen Kreisen erzählt man viel von einer großen, glänzenden Jagd, die Fürst Metternich jüngst gegeben und wobei die Gäste in französischem Jagdcostume erschienen. Das Fest soll eines der prächtigsten gewesen sein, das man in Böhmen seit langer Zeit gesehen. — Western Morgen um 6 Uhr trafen mit dem Postzuge der Südbahn zwei Gefangene hier ein, die der ungarischen Emigration angehört haben sollen. Einer derselben war ein Mann von beiläufig 60 Jahren, der einen starken Vollbart trug, der zweite ungefähr ein Dreißiger, und Beide trugen ungarische Civilkleidung. Dem Südbahnhofe nach der Nordbahn wurden sie mittelst zwei Comportables befördert, wobei in jedem Wagen einer der Gefangenen und ein demselben beigegebenes Civilpolizeireganz saßen. Die Wagen wurden durch 24 Mann Infanterie vom Warschauer Grenzregimente durch die Stadt eskortirt. Die Gefangenen, welche sich in Ketten befanden, wurden sogleich nach Olmütz abgeführt, von wo einer derselben nach der Festung Terefenstadt, der andere nach Josephstadt gebracht werden soll.

Berlin, 26. October. Es ist jetzt als feststehend anzusehen, daß die Regierung den nächsten Kammern Nichts als die Budgetvorlagen zugehen lassen wird, wenigstens Nichts von principieller Bedeutung, dagegen will man einige Provinzialgesetze und Evidenzvorlagen erledigen, welche, wie man vermuthen kann, von beiden Häusern angenommen werden. — Uebermorgen finden die Abgeordnetenwahlen statt; in Berlin wird sich die Sache doch nicht so glatt abwickeln, als man dachte. Mit Ausnahme des zweiten Wahlbezirks darf man überall auf Radwahlen gefaßt sein. Im ersten Bezirk steht nur Taddel's Wiederwahl fest, ob Waldeck siegen wird, ist fraglich, und in Bezug auf den dritten Abgeordneten ist man heute noch völlig ungewiß; man will es mit einem großen Indifferenten versuchen. Unterhandlungen mit Porzig und Egels sind gescheitert. Jetzt will man den Trogenfabrikanten Hehl (bekannt durch die Herstellung künstlicher Mineralbrunnen) aufstellen. Schulze-Delitzsch will in Elberfeld annehmen und sein hiesiges Mandat aufgeben; in diesem Falle müßte der dritte Wahlkreis noch einmal wählen, und im vierten schwankt man zwischen Lemme und dem hiesigen Abg. Steinhardt. Nimmt Ersterer in Westfalen an, dann ist auch hier eine Radwahl sicher.

Darmstadt, 25. October. (H. B.) Generalleutnant v. Weiderrhausen, bisheriger Divisionsarzt unserer Truppen, hat anhaltend Krankheit wegen sein Commande abgegeben, und Kriegsminister Generalleutnant v. Bacher hat dasselbe von heute an vorläufig übernommen. Damit ist diese Charge, wie vor dem Jahre 1859, mit derjenigen des Kriegsministers, wenn auch vorerst nur provisorisch, wieder vereinigt.

Frankfurt, 26. October. Gestern und vorgestern Abend von 6-9 Uhr hatten wir hier eine „Generalversammlung eines religiösen Reformvereins.“ Aus dem dieser Verein besteht, darüber erhielt man keine Auskunft. Zutritt in den Ballsaal hatte Jeder, der eine Karte erhielt. Karten wurden reichlich verteilt. Die Galerien waren schon geöffnet, in die Logen fand man Eintritt gegen 1 Gulden. Der gestrige Besuch war zahlreicher als der vorgestrige. Die Logen waren am ersten Tage zu einem Drittel, am zweiten zur Hälfte besetzt. Das Parterrepublikum war ein sehr buntes. Der gestern gefüllte Parterreverein wie alle Confectionen, Geschlechter und Alter auf. Ebenso die Galerien. An Knaben und Mädchen von 10 Jahren an war Ueberflus. Sie trugen eine Hauptrolle in den händlichen Beifallsbezeugungen bei. Wer von den Anwesenden Mitglied des Reformvereins sei, konnte Niemand wissen. Thatsache ist, daß die Regierende Viele herbeigeführt hatte, die eben nicht anders konnten, als sich mit zu erheben, wenn zu Erhebungsabstimmungen oder zu Votationen aufgerufen wurde. Außer den christlichen Confectionen waren auch die Jüden sehr zahlreich anwesend und zwar im antern Räume. Als König gestern zum Beitritte aufferforderte, ertönte eine Anfrage aus der Versammlung, ob auch „Juden“ beitreten könnten. Die Antwort Königs lautete: „Ja.“ Dieses „Ja“ erhielt einige vereinzelte Bravo's. Als ein seltener Gegenstand erscheint es, daß einige der Redner sehr specifisch christliche Anträge stellten, die zur Beibehaltung durch den Verein zu beschließen erhoben wurden. Zweck des Vereins ist es, die stillen Zwecke aller „Confectionen“ zu fördern. Nach dieser Erklärung Königs zur Beitrittsaufforderung ertönte die Frage: „auch Juden?“ Die Antwort Königs: „Ja“ classifizierte das Jubelthum zu einer „Confection“. Auf die gehaltenen Reden und gefügten Beifälle näher einzugehen, würde größeren Anpruch auf den Raum dieses Blattes stellen, welchen zu erfüllen diese Thatsachen überhaupt nicht rechtfertigen. Ein banaler religiöser Radikalismus, untermischt mit heftigen politischen Phrasen constituirten ein jedesfalls merkwürdiges Rhetorikum, welches weder die katholischen, noch die protestantischen Kircheneinrichtungen verschonte und geeignet war, nicht allein ein positiv-religiöses und politisch-praktisches, sondern auch ein ästhetisches Urtheil zur Vermerkung herauszufordern. Die Physiognomie eines großen Theils des Publicums erläuterte die Beschlüssebezeugungen zur Genüge. Der Eindruck, welchen die geistigen und vorgerichtigten Vorgänge im Saalraum auf die meisten Zuhörer und Zuschauer herbeibringen mußten, welche gekommen waren, um Studien über die Begriffsentwicklungen und Ausarbeitungen unserer Zeit zu machen, bedarf keiner näheren Beschreibung. „So etwas ist noch nicht dagewesen“, meinten eben Viele, als sie den Saalraum verlassen, in dem es bekanntlich seit einem Jahre sehr viel zu sehen und zu hören gab. — Der Localcomité für die übermorgen zusammen tretende Generalversammlung des Reformvereins hat seinen Sitz im „Ruffischen Hof“. Die Anmeldungen sind schon zahlreich. Wenn die „Sächsischen Zeitung“ wissen will, die Kosten für diese Generalversammlung habe Herr Thurn und Taxis, der Schwager des Kaisers von Oesterreich, übernommen, so ist dies eine Tendenzfindung, die hier sehr erbeitete.

renen Bankfettel sein, und hat vielleicht ein Bauer eine 100-fr. Note als Andeken in seine Handpohle gelegt. Uebtrig äußerten die Lustschiffer die Absicht, zurückzufahren, um die verlorenen Gegenstände zu reclamiren. Sie werden dann allerdings auch den angerichteten Schaden bezahlen müssen.

Die „D. L. Z.“ veröffentlicht folgende Dankagung: „Wie Eubandunterzeichnete, Lustschiffer aus Paris, sagen den Behörden und den Einwohnern der Stadt Rieunburg unsern Dank für die freundliche und billige Behandlung bei Gelegenheit des mit unserm Luftballon, in welchem wir von Paris hierhergekommen sind, und zugehörigen Unfalls.“ Rieunburg, den 21. October 1863. I. Godard, Jules Godard, freres. Aeronauts, avenue St. Oues 60, Paris. Gabriel Young, 20 rue Aubry-la-boucha.“

Dresden. Dresden scheint in den Wunsch einer besondern Wandergläubigkeit gekommen zu sein, denn die gesamte moderne Magie scheint diesen Winter sich hier Reiz zu geben zu wollen. Kaum haben wir den einen Schwarzkünstler besprochen, so meldet sich auch schon ein anderer Jünger der Zauberei. Das aber diese Art der Unterhaltung ihren Reiz nicht verliert, daß jene Herren in ihrer Speculation auf die Wunderkraft und Schaulust des Publicums sich nicht verrechnen, zeigen uns von Neuem die Vorkellungen, welche Herr Prof. Krafty-Bajschil hier eröffnet hat und welche der zahlreichsten Theilnahme seitens des Publicums sich zu erfreuen haben. Der Schaulust, auf welchem der genannte Herr die Macht seiner geheimnißvollen Künfte entfaltet, ist der Saal des hiesigen Opernhauses. Von angeblenden Apparaten, bedeckten Tafeln mit Ballklappen und den andern Feldstücken der modernen Zauberei erbliden wir Nichts. Der genannte Künstler ist der einzige Apparat, der vor einer eleganten und ge-

Paris, 25. October. (R. B.) Die Mittelung des „Memorial Diplomatique“ bezüglich einer französischen Depesche, worin schon am 20. Juni Oesterreich alle Bürgerchaften für seinen Beistand angeboten werden, hat hier Aufsehen erregt. Man deutet dieselbe so, daß die hiesige Regierung mit Stolz darauf hinweist, sie habe schon vor Monaten auf eigenem Antrieb gewährt, was England erst jetzt nach verlichem Ueberstreben zugesprochen im Begriffe ist. — Das „Memorial Diplomatique“ giebt heute eine Uebersicht der Entwickelung, durch welche die polnische Frage dahin gekommen, wo sie sich heute befindet. Es existirt sich dabei ganz bedeutend gegen das Verfahren des englischen Cabinets, „das sich immer das Air gebe, als wolle es Frankreichs kriegerische Gelüste jügeln, und doch keinen Anstand nehme, mit seinen Brand-Depeschen und Notizen einen Krieg zu entzünden, dessen Lösung es Anders überlasse.“ Jetzt steht die Sache noch gerade so, wie vor acht Tagen. Die englische Note, welche am 10. nach St. Petersburg abgegangen sein sollte und vielleicht zum Kriege geführt haben würde, ist nicht abgegangen oder doch nicht zur Kenntniß der kaiserlichen Herrschaft gekommen. „Die Weisheit der drei Regierungen besteht jetzt darin, nicht etwa Rußland zu der Segnerklärung zu drängen, daß das Eroberungsrecht an die Stelle der vernünftigen Verträge trete, sondern Rußland in die Lage zu setzen, das es den berechtigten Wünschen der polnischen Nation Genüge leisten kann.“ Der Erfolg eines neuen Schrittes der Mächte hängt wesentlich von der Energie ab, mit welcher die drei Höfe ihrer Erklärung Nachdruck geben. Bis jetzt ist doch so viel gewonnen, daß die von England beantragte Collectivklärung kein illusorischer Act bleiben, sondern Rußland zu der Einsicht zwingen wird, wie über dem Eroberungsrecht, auf welches sein Unterdrückungssystem in Polen sich heute stützt, die ewigen Gesetze der Gerechtigkeit und die heiligen Rechte der Menschheit lasten.“ — Heute fand das erste Herbst-Beltreffen in Vincennes Statt. Dieselben wurden bekanntlich letztes Jahr eingerichtet. Der Kaiser wohnte demselben nicht an; Prinz Murat vertrat ihn. Der große Preis von 10,000 Francs, le prix de la robe de St. Louis, zur Erinnerung an Ludwig den Heiligen genannt, der bekanntlich unter der großen Elche von Vincennes zu Gericht saß, wurde von dem Pferde Auricula, Herrn Desdignes angehörig, gewonnen.

Der dem Justizministerium von Tonnere erlassenen am 14. October die Vätermeißer dieser Stadt unter der Anführung der Coalition. Sie hatten, seitdem die Väter am 1. September freigegeben worden, einen Geheimbund unter sich abgeschlossen, und sich bei einer Geldstrafe von 50 Frs. gegenseitig verpflichtet, nicht zu denselben Preise und nie unter der sogenannten officiösen (nicht obligatorischen) Tare ihr Brod zu verkaufen. Sie wurden zu 150, 100 und 50 Frs. Geldbuße und in die Kerker verurtheilt.

„Menture“ bringt einen ausföhrlichen Bericht über den Zustand, in welchem die Franzosen bei ihrem Einzuge in Mexico die verschiedenen Artillerie-Etablissements vorgefunden haben. Jazary hatte bei seinem Abzuge dieselben, so gut es anging, unbrauchbar machen lassen, indem er die Maschinen theils zerstörte, theils auseinandernahm, das Werkzeug fortschaffte u. d. h. Die Franzosen haben nun die Anstalten, namentlich die Kanonengießerei und die Mündhütensfabrik, so weit die Mittel dazu ausreichen, wieder in Stand gesetzt und gedeckelt durch sie die neu zu bildende mexicanische Armee mit dem geringsten Kriegsmaterial zu versehen.

Piacenza, 20. October. (R. B.) Ungefähr um halb 4 Uhr Morgens, zehn Minuten nach dem Abgange eines sehr starken, aus Mailand gekommenen Militärzugs, vermittelst dessen ein ganzes Bataillon des 22. Infanterie-Regiments befehligt wurde, und nach Abgang des Postzugs blühten die beiden provisorisch über den Po erbauten hölzernen Brücken zusammen, von welchen die eine zum Dienst der Eisenbahn und die andere zum Zweck der Bekanung einer tabulien Eisenbahnbrücke constructirt war. Die eigentliche Ursache des Unglücksfalls ist die jetzt noch nicht ermittelt. Die letztere brach zuerst zusammen, und ihre Trümmer stürzten sich gegen die Eisenbahnbrücke, deren Stützen durch den gewaltigen Andrang der Balken und hoch angeschwellten Wellen wichen, und so den Einbruch der Eisenbahnbrücke nach sich zogen. Der angerichtete Schaden wird auf nahezu 2 Millionen Frs. berechnet, wenn schon ein großer Theil des Materials der provisorischen Brücke geborgen werden konnte, da es etwa ein Kilometer vom Standort an das Ufer getrieben und ans Land gebracht wurde. Auch an den zwei Pfeilern der Brücke begannen steinernen Brücke wurde großer Schaden angerichtet; an einem derselben befanden sich zur Zeit der Katastrophe sieben Arbeiter, von denen zwei ertranken und einer tödtlich verwundet wurde, die übrigen angerichtete Arbeiten kam hierher, um sich mit eigenen Augen von der Lage der Dinge zu überzeugen, am bald-

lichen unsern Kunstleben ebenfalls einen patriotischen Charakter; leider aber gelangte man auch diesmal wieder zu der Erkenntniß, daß unser Kunst die eigentlich nationale Basis fehle, und daß die Bestrebungen, ihr eine solche zu geben, meist zu ästhetischen Verirrungen föhren. Das einzig Bedeutsame, was uns in diesem Sinne geboten wurde, ist H. v. Reiß's „Herrenschlacht“ in der Bearbeitung von H. Wehl. Wäßen wir uns auch im Ganzen gegen das, meist über gewöhnliche Regisseurarbeit sich nicht erhebende, „Einrichtungen“, wofür in zahlreichen Fällen die Bezeichnung „juristisch“ zutreffender wäre, erklären — wir nennen von neuem Datum nur die vom Heuburgtheater als „Andreas Reiter“ gebrachte Bearbeitung des Zimmermann'schen „Teuflerjüngers in Tirol“, so können wir doch für eine solche Vereinerung des Repertoires uns dankbar sein. Despo penlicher war der Eindruck eines neuen Schauspielers von H. Friedrich: „Auf deutschem Boden“, eines rohen und selbst auf die große Masse wirkungslosen Tendenzstückes. Die Phrasen vermittelst heutzutage jeden reinen poetischen Genus; viel mehr als Phrasen boten auch summtliche, die feier verfertigte Gebichte nicht. — Musikalische Festgaben waren ein „Liederm“ von G. Reinecke und die R. W. v. Weber'sche Cantate „Kampf und Sieg“, welche zwar, zumal in einzelnen Chören, den hohen Reiz nicht verliert, aber doch nicht den Eindruck eines echten Kunstwerkes macht. Die letztere kam im zweiten Gemäldeconcerte zur Aufföhrung, in welchem sich Frau C. Barosa von gühiger Seite zeigte. Ihre Stärke beruht in ihren Leistungen als Coloraturjüngerin, und als solche nimmt sie eine höchst achtungswürdige Stellung ein. Das dritte dieser Concerte brachte eine neue Symphonie von G. Reinecke, die in ihrem ersten Satz Bedeutsames verspricht, als die folgenden Sätze bieten. — Die „Vorlesungen“ (sehen

6 Krings, 25. October. Die Vorbereitungen zum Schlachttjubelium und die Vorbereitungen desselben ver-

möglicht die Verbindung mit Mailand wiederherzustellen, was nach dem Urtheil Sachverständiger 4 bis 5 Monate in Anspruch nehmen dürfte.

London, 24. October. (R. B.) Das Parlamentemittglied Laird, Erbauer der viel besprochenen Panzerschiffe im Meer, hielt dieser Tage zu Liverpool eine Rede, in welcher es beinahe, daß Carl Russell sich durch Beschlagnahme der beiden Dampfer einer Verleumdung schuldig gemacht habe. Wenn die Behauptungen es gerollt hätten, so hätten die Fahrzeuge mit der größten Leichtigkeit zur Nichtigkeit in See fliegen können. Doch sei es ihr nicht gewesen, im Verdachte zu stehen. Er sei nicht gewillt, glaube, daß das Parlament das Verfahren Carl Russell's nicht aufheben werde. — Der General Mac Neil ist eines plötzlichen Todes gestorben. Er war im Jahre 1808 in die Armee getreten und nahm unmittelbar darauf thätigen Antheil an dem Kampfe in Spanien unter dem ritterlichen General Sir John Moore. Später kämpfte er in der Schlacht bei Waterloo mit. — Der bekannte russische Hühnling Wakunin ist aus Stockholm, wofür er in den letzten Monaten für Polen agitirt hatte, nach London zurückgekehrt. — Dem Abolitionisten Ward Beecher gab gestern der Comite des amerikanischen Correspondenzvereins ein Abschiedsdejeuner, zu welchem außer dem eine große Anzahl der hiesigen hervorragenden Vorkämpfer des Nordens eingeladen waren. In Erwiderung auf die Ansprachen einiger der Gastgeber hielt Hr. Beecher eine längere Rede, in welcher er gegen das Vorurtheil ankämpfte, als ob der Negersich im Süden einer besseren Behandlung erfreue, als im Norden. Der Abgesandten und der Verfolgung der Negers in New-York sei fast nur die irische Bevölkerung anzuflagen, welche durch wiederholte Behauptungen, es würden infolge der Politik der Regierung große Massen von farbigen nach New-York kommen und den Arbeitsmarkt überschwemmen, zur Wuth gegen die Regierung und die Negers aufgehet worden seien. Der Unterstützungsverein sei übrigens nicht nur den Negers thätig zu Hilfe gekommen, sondern habe auch einen juristischen Comite ernannt, welcher die Ansprüche derselben, die bei den Tumulten an ihrer Person oder an ihrer Habe geschädigt worden, seiner Unterstützung unterziehe. Der Comite habe seine Functionen auf Thätigkeit erfüllt und bereits eine Summe von 145,000 Doll. an Entschädigungen von der Regierung des Staates beantragt. Im Ganzen hätten sich 12,121 Personen gemeldet, welche auf Erlass Anspruch machten.

Kopenhagen, 23. October. (H. G.) Der, wie bereits auf telegraphischem Wege gemeldet, gestern verteilte Ausschussbericht in Betreff des Grundgesetzentwurfs für Dänemark-Schweden ist sehr eingehend von der höchsten politischen Bedeutung, aus welchem wir den Gedankengang des Ausschusses im Auszuge, wie folgt, referiren: Die erste Hauptfrage, welche sich aufwerfe, sei die, inwiefern ein Versuch in Betreff einer umfassenden Reform des jetzt bestehenden Verfassungsgezetes zweckmäßig und zeitgemäß sei. Die Mehrzahl des Ausschusses weise, wenn auch unter großer Bescheidenheit in den Worten und mit nicht geringerer Verschiedenheit in der Abföhrung der bisherigen Thätigkeit des Reichsraths und der ganzen politischen Bedeutung desselben auch in seiner jetzigen Gestalt sich zu der Ueberzeugung bekennen, welche abseits des Reichsraths in der unter 12. Mai d. J. in der letzten außerordentlichen Session beschlossene Adresse an den König enthalten sei. Der Inhalt der Adresse habe sich der Weisheit Sr. Maj. des Königs angelehnt, in der für die gegenwärtig ertöndliche Reichsraths-session die Beschlüsse eines Entwurfs zu einer umfangreichen Revision der Gesamtstaatsverfassung in Aussicht gestellt worden sei. Es herrsche also höchlichst die Rathsamkeit eines solchen Umänderungsprojekts zwischen der Regierung und dem Reichsrath volles Einverständnis. Was namentlich die Zeitgemäßheit der Frage anbelange, so habe sich in der Zwischenzeit Nichts zugetragen, was den damals so bestimmt ausgesprochenen Wunsch habe zurückdrängen können; eher sei das Bedürfnis in mehr als einer Richtung gewachsen, und neue Hindernisse für dessen Durchföhrung seien nicht eingetreten. Selbst diejenigen, welche den Wandel an die Umgestaltung der Verfassung in Holstein herartig schwebelten, daß die Möglichkeit einer erträglichsten Gesamtstaatsverfassung für die ganze Monarchie wieder beibehalten, müssen doch erkennen, daß es die unüberwindliche Widerstandskraft der ursprünglichen Gesamtstaatsverfassung vom 2. October 1855 nicht gebührt werden könne. Könne aber jeder Gedanke über eine neue Gesamtverfassung für die gesamte Monarchie, wo derselbe auch entstehen möge, sich vernünftiger Weise nur der Voraussetzung einer Veränderung des Verfassungsgezetes am dem Jahre 1855 anschließen, so sei es gleichgültig über jeglichen Zweifel gestellt, daß eine solche neue, die ganze Monarchie umfassende Gesamtverfassung nur zu Stande kommen könne, wenn der Reichsrath seinerzeit dazu seine Zustimmung schenke. Außerdem sei der für Holstein nöthige Gesetzgebungsbeschluß ohne eine Verhandlung mit der holstein-

nischen Ständeversammlung nicht möglich, so daß das ganze Verfassungswerk das Resultat einer Uebereinkunft würde. Diese Seite der Angelegenheit bedürfe in selbstständiger Berücksichtigung des Reichsraths festgehalten. Unter solchen Umständen konnte es nicht rechtfertigt erscheinen, ohne Weiteres einen jeden Vertheil bezüglich der Neubildung der Zusammenfassung und der sammtvertretung zurückzuweisen, indem man einfach an die ungelösten holsteinischen Verwickelungen verweise. Wenn die Lösung der gestellten Aufgabe betreffe, so seien hier drei Hauptbetrachtungen maßgebend: 1) Der Wunsch für das eigentliche Reichreich und für das Herzogthum Schleswig. Dieser Wunsch bleibe der jetzt gültige, indem seine Veränderung in der jetzt bestehenden Abgrenzung zwischen den gemeinamen und den holsteinischen Reichsraths nicht wünschenswert sei, namentlich die Erweiterung erfahren; das Recht zur freien Wahl der Präsidenten, die selbstständige Genehmigung der Gesetzgebung; das Interpellationsrecht, die Initiative einer in dem Zweikammersystem begründete veränderte Wahlung von Gesetzvorschlügen u. d. 2) Das Verhältniß zum System als Zweikammersystem, wesentlich geföhrt sei die Verhandlung des gegenwärtigen Reichsraths. Eine Vertheil habe Amendements gestellt, welche von dem hiesigen Reichsrathes und von dem Finanzminister im Namen der Regierung sofort angenommen seien. Die Mehrzahl müße daher die Vertheilung ersehen, des ungelösten Amendements keine Berücksichtigung schenken zu wollen, damit das wichtige Reformgesetz gefördert werde.

Kopenhagen, 24. October. (H. G.) Die hiesigen Anmerkungen in den nächsten Tagen nach Kopenhagen Dänemark giebt eingehende Aufstellungen und erzieht die in verständlicher Weise zu neuen Verhandlungen. Die Execution wird als etwas heils betrachtet, doch will man Holstein, bis auf Neuburg und den Bräutingspöns vis Friederichstadt, kaum militärisch verteidigen. Ein Angriff auf diese Punkte, wozu Belagerungsbeschüsse erforderlich, würde sofortige Blockade und Aufbringung von Schiffen nach sich ziehen.

Aus Bukarest, 24. October, wird telegraphisch gemeldet, daß Fürst Kusa sich ein neues Ministerium gebildet hat, an dessen Spitze der Depuirtie Roghianischeanu steht, und daß von einer sehr abgeduldeten Wahlreform die Rede ist.

Das zu Cairo in französischer Sprache erscheinende „Journal d'Egypte“ hat von der Regierung eine Verfügung zugeworfen erhalten, die in sieben Artikel Folgendes bestimmt: Die Zeitungen haben sich durch ihre Kritik der Regierungshandlungen zu enthalten und sorgfältig jede Polemik zu vermeiden, welche die guten Beziehungen der Regierung zu den andern Mächten trüben könnte. In den Correspondenzen darf nur Thatsächliches berichtet und dies auch nicht eher abgedruckt werden, als bis das Presbureau davon Einsicht genommen hat. Der Inhalt des Leitartikels muß vor dem Druck dem Dirigenten des Presbureau mitgetheilt werden. Jede Convention gegen dieses Reglement wird mit einer Verwarnung bestraft; nach drei Verwarnungen tritt eine zeitweilige Suspension oder die Unterdrückung des Blattes ein.

New-York, 17. October. (R. B.) Der Untergeneral Weade meldet officiell, daß der Feind am 14. October seinen Nachtrab angriff und gleichzeitig seine Flanke bedrohte, jedoch mit Verlust einer Batterie und 450 Gefangenen zurückgeschlagen wurde; seitdem sei kein Zusammenstoß vorgefallen. Weade hält Canstilly und Fairfax fest. General Lee soll Kan. Am Umlauf waren Gerüchte von Abzug von Weade's, und es heißt, Stiles werde sein Nachfolger. Die Lage des General's Regiments ist unverändert. Die Conspiratoren hindern die Verbindung mit Burnside, erschweren die Zuföhren und lassen dergestalt, Regiments zur Capitalstadt oder zum Rückzuge zu zwingen. — In Charleston ist Alles unverändert. — Ballandigham und Woodward sind bei den Wahlen gründlich durchgefallen.

Der polnische Aufstand. Warschau, 25. October. (Nat. Ztg.) Nachden vorgestern ein Transport nach Odessa und sonst wohl von der Citadelle abgegangen war, wurden gestern Befestigungen in gross vorgenommen. Was auch durch den gestrigen Gang nicht das ganze abgegangene Quantum ersetzt sein, so zeigt die Qualität das folgende an, denn unter den gestrigen Verhafteten, deren Zahl auf 120 angegeben wird, befinden sich mehrere der vornehmsten Männer Warschans, von denen der größte Theil bereits vor zwei Jahren unter dem Regime Krzyanowski's in der Citadelle und auch mit Tobakel und andern asiatischen Orten Bekanntschaft gemacht haben. Von dieser letzteren Kategorie sind: Bialobrzeki, welcher vor zwei

auch wieder ziemlich zahlreich zu werden; unter den Einladungen zu solchen findet sich auch eine der Dälerin Präludin Auguste Schmidt aus Berlin. — Am gestrigen Tage beging ein verdienstvolles Mitglied unserer Bühne, Herr Heinrich Stürmer, das hiesige Jubiläum seines hiesigen Engagements: ein bei Stadttheatern immer seltener werdendes Ereigniß, da die jetzigen Theater-directoren einem solchen schon rechtzeitig vorzuziehen wissen.

Den Clavierlehrern droht eine gefährliche Concurrenz. Der Musiklehrer und Componist Mepp Henrich in Wiesbaden kündigt im Informativblatt von „Ueber Land und Meer“ einen Clavierunterricht durch Briefe an. Er will Allen zu Hilfe kommen, die durch Wohnungsverhältnisse gezwungen sind, auf guten Musikunterricht zu verzichten, den Erzieherinnen auf den Lande, jungen Leuten, die anderwärts beschäfft, kein bestimmten Lehrstunden nehmen können, Personen, denen das Geld zum Unterrichte fehlt, endlich angehenden jungen Lehrern, um deren Unterrichtsmethode es selbst bestellt ist. An der Hand des Herrn Henrich gelangt der Kunstfreund für wesentlich 12 Kreuzer (3 Sgr.) in den Tempel Apollo's.

In London sind gegenwärtig eigenthümliche Reliquien aufgestellt, nämlich eine Tafel und ein Riß, welche der durch Defoe als Robinson Crusoe bekannte geordnete Alexander Selkirk auf seiner einsamen Insel geschnitten und gebraucht hat. Die Gegenstände befinden sich jetzt im Besitze der Ragfomner Selkirk's in dessen Geburtsort Largo. Die Tafel, welche von aus der Schale einer Wocuday geschnitten, hat Walter Scott seiner Zeit mit einer silbernen Einfassung versehen lassen.

Bei Friederichsberg, bei Wilmersdorf, ist ein neues Vertheilungsbüro für die hiesigen Postämter errichtet worden. Das neue Vertheilungsbüro wird in der Nähe des hiesigen Postamtes an der Straße nach Potsdam erbaut werden. Das neue Vertheilungsbüro wird in der Nähe des hiesigen Postamtes an der Straße nach Potsdam erbaut werden.

Die hiesigen Theater-Directoren haben sich in der letzten Session des Reichsraths über die Vertheilung der Theater-Direktionen ausgesprochen. Die hiesigen Theater-Directoren haben sich in der letzten Session des Reichsraths über die Vertheilung der Theater-Direktionen ausgesprochen.

Die hiesigen Theater-Directoren haben sich in der letzten Session des Reichsraths über die Vertheilung der Theater-Direktionen ausgesprochen. Die hiesigen Theater-Directoren haben sich in der letzten Session des Reichsraths über die Vertheilung der Theater-Direktionen ausgesprochen.

Die hiesigen Theater-Directoren haben sich in der letzten Session des Reichsraths über die Vertheilung der Theater-Direktionen ausgesprochen. Die hiesigen Theater-Directoren haben sich in der letzten Session des Reichsraths über die Vertheilung der Theater-Direktionen ausgesprochen.

